

Die Wahl der passenden Pensionskasse.

Ein Ratgeber für Arztpraxen und
medizinische Leistungserbringer.



Die Wahl der passenden Pensionskasse

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Bedeutung der Pensionskasse für den medizinischen Praxisbetrieb	4
1.1 Mit der passenden Pensionskasse die Attraktivität einer Praxis steigern	7
1.2 Wie findet ein medizinischer Praxisbetrieb die geeignete Vorsorgeeinrichtung?	6
2. Wichtige Kennzahlen für die Bewertung	8
2.1 Verzinsung	8
2.2 Deckungsgrad	9
2.3 Risikokollektiv	10
2.4 Performance	11
3. Qualitativer Leistungsumfang für die Bewertung	12
3.1 Flexible Vorsorgelösungen	13
3.2 Individuelle Betreuung	14
3.3 Erfahrung mit Arbeitgebenden oder Selbständigerwerbenden in der Medizin	14
4. Checklisten zur Bewertung	15

Vorwort

Das Thema Vorsorgeplanung ist allgegenwärtig. Sei es für die Sicherung des Einkommens im Pensionierungsalter, für den Einkommensschutz bei Erwerbsausfall durch Invalidität oder für die Hinterbliebenen im Todesfall. Gerade für Leistungserbringende im medizinischen Umfeld (selbständigerwerbende Ärztinnen und Ärzte, medizinische Praxen, Therapie-Studios etc.) ist die Wahl der passenden Pensionskasse eine nicht zu unterschätzende Aufgabe. Es gilt, die Bedürfnisse der Praxis zu identifizieren, unterschiedliche Interessen abzuwägen, Leistungsfähigkeit, Sicherheit und Nutzen verschiedener Pensionskassenlösungen zu bewerten und weitere Einflussfaktoren in Betracht zu ziehen. Über 2'000 Vorsorgeeinrichtungen stehen in der Schweiz zur Wahl – ihr Leistungsportfolio und die Bedingungen unterscheiden sich zum Teil erheblich. Dieser Ratgeber setzt an diesem Punkt an und dient als Entscheidungshilfe für medizinische Leistungserbringende, Spitäler und Praxen. Er unterstützt bei der Evaluation der passenden Pensionskasse nach objektiven Gesichtspunkten, um die Wahl der am besten geeigneten Vorsorgeeinrichtung systematisch treffen zu können.

1. Bedeutung der Pensionskasse für den medizinischen Praxisbetrieb

In der Schweiz beruht die Altersvorsorge auf drei Säulen. Nebst der obligatorischen staatlichen Altersvorsorge AHV/IV (Alters- und Hinterlassenenversicherung sowie Invalidenversicherung) gehören die berufliche Vorsorge (Pensionskasse) sowie die freiwillige private Vorsorge dazu. Die Pensionskasse ist die zweite Säule dieses Drei-Säulen-Systems. Sie sichert zusammen mit der AHV einen angemessenen Lebensstandard im Alter, bei Arbeitsunfähigkeit durch Invalidität oder für die Hinterbliebenen im Todesfall. Arbeitgebende können die berufliche Vorsorgeeinrichtung frei wählen und wechseln, solange die Pensionskasse vom BVG (Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge) anerkannt ist. Gemäss BVG müssen die Arbeitgebenden für Ihre Mitarbeitenden mindestens die Hälfte der Prämienbeiträge für die Altersvorsorge leisten. Den verbleibenden Prämienanteil übernehmen die Arbeitnehmenden.

Pflicht für medizinische Praxen zum Anschluss an eine Pensionskasse

Für die meisten nicht-selbständigerwerbenden und AHV-pflichtigen Arbeitnehmenden ist die berufliche Vorsorge obligatorisch, für Selbständigerwerbende hingegen freiwillig. Als Selbständigerwerbende gelten etwa die Inhaberin einer Arztpraxis oder ein Physiotherapeut mit eigenem Studio, deren Betriebe als Einzelfirma und nicht als GmbH oder AG eingetragen sind. Bei den Nicht-Selbständigerwerbenden sind einige Gruppen von Mitarbeitenden vom Obligatorium ausgenommen:

- Arbeitnehmende mit einem Einkommen unter CHF 22'680 (Stand 2025)
- Beschäftigte mit einem befristeten Arbeitsvertrag von maximal drei Monaten
- Arbeitnehmende, die gemäss Invalidenversicherung zu mindestens 70 Prozent erwerbsunfähig sind

Medizinische Leistungserbringende, die obligatorisch zu versichernde Mitarbeitende beschäftigen, sind verpflichtet, sich bei einer vom BVG anerkannten Pensionskasse anzuschliessen.

1.1 Mit der passenden Pensionskasse die Attraktivität einer Praxis steigern

Für eine Arztpraxis oder ein medizinisches Studio kann die gewählte berufliche Vorsorgeeinrichtung ein wichtiges Argument zur Steigerung der Attraktivität gegenüber den Mitarbeitenden sein (Employer Branding). Stellt die Pensionskasse ansprechende Leistungen bereit, so profitieren auch die Arbeitnehmenden davon. Verfügt die Vorsorgeeinrichtung über genügend Sicherheit, dann wissen die Beschäftigten ihr Vorsorgekapital in guten Händen. Bietet die Pensionskasse eine hohe Flexibilität und hat sie Erfahrung mit den Erfordernissen von medizinischen Leistungserbringenden, so kann sie die Vorsorge individueller und zielorientierter gestalten – die Anliegen der Praxismitarbeitenden lassen sich dadurch bedürfnisgerecht berücksichtigen. Allerdings ist oft zu beobachten, dass Arbeitgebende aus Gewohnheit an der bestehenden Pensionskasse festhalten, obwohl andere Vorsorgeeinrichtungen bessere Leistungen oder eine höhere Sicherheit für die einbezahlten Vorsorgegelder bieten.

1.2 Wie findet ein medizinischer Praxisbetrieb die geeignete Vorsorgeeinrichtung?

Die Wahl der passenden Pensionskasse gestaltet sich in der Regel anspruchsvoll und zeitintensiv, denn die zahlreichen beruflichen Vorsorgeeinrichtungen bieten unterschiedliche Leistungen. Es gilt, sowohl eine ganze Reihe von verschiedenen Kennzahlen zu analysieren, als auch bestimmte Leistungen zu vergleichen. Dabei ist es sinnvoll, bereits bestehende Vorsorgelösungen regelmässig zu überprüfen und anderen Pensionskassen-Anbietern gegenüberzustellen. Ratsam ist es, eine Kombination von quantitativen sowie qualitativen Aspekten und Parametern für den Vergleich der Vorsorgeeinrichtungen beizuziehen. Die weiteren Kapitel gehen näher darauf ein.

2. Wichtige Kennzahlen für die Bewertung

Kennzahlen sind bei Pensionskassen wichtige Vergleichswerte. Sie dienen dazu, den finanziellen Zustand einer beruflichen Vorsorgeeinrichtung zu beurteilen sowie die mögliche Rendite des einbezahlten Vorsorgekapitals einzuschätzen. Die Vorsorgeeinrichtungen publizieren diese Kennzahlen regelmässig. Sie sind in der Regel in den Geschäftsberichten oder auf der Website der jeweiligen Pensionskasse zu finden. Wichtig ist es, die Kennzahlen nicht einzeln zu betrachten, sondern im Gesamtkontext zu bewerten. Zu den wesentlichsten Kennzahlen gehören die Verzinsung, der Deckungsgrad, das Risikokollektiv sowie die Rendite.

2.1 Verzinsung

Der wichtigste Indikator, um die Rendite des Vorsorgekapitals der Arbeitnehmenden einzuschätzen, ist die gewährte Verzinsung auf das Vermögen der Versicherten über einen längeren Zeitraum. Die Verzinsung bringt beim Vergleich von Pensionskassen zum Ausdruck, wie gut und wie wirtschaftlich nachhaltig die Anlagestrategie der Vorsorgeeinrichtung ist. Eine überdurchschnittliche und stabile Verzinsung führt zu deutlich höheren Alters- und Risikoleistungen.

Auch zeigt diese Kennzahl, ob die Pensionskasse die Verwaltungskosten unter Kontrolle hält. Sie ist somit auch ein Hinweis darauf, wie gut die Pensionskasse mit dem einbezahlten Vorsorgekapital umzugehen weiss. Bietet die Vorsorgeeinrichtung eine überdurchschnittliche Verzinsung, lohnen sich zudem zusätzliche Altersgutschriften oder freiwillige Einkäufe – so entstehen höhere Zinsgutschriften und Zinseszinsen. Auf diese Weise lässt sich im Pensionsalter beispielsweise von deutlich höheren Renten oder Kapitaleistungen profitieren.

Ein guter Anhaltspunkt, um die Verzinsung einer Pensionskasse zu beurteilen, ist ein Rückblick auf die jährlichen Verzinsungen über die letzten fünf

Umwandlungssatz

Mit dem Umwandlungssatz errechnet die Pensionskasse aus dem Altersguthaben die jährliche Altersrente. Zusätzliches Alterssparen mit der 2. Säule können zusammen mit einer hohen Verzinsung einen tieferen Umwandlungssatz sogar überkompensieren. Deswegen sind eine hohe Performance und eine überdurchschnittliche Verzinsung der Pensionskasse sowie die Möglichkeit mit zusätzlichen freiwilligen Einkäufen von dieser hohen Verzinsung zu profitieren, ausschlaggebender als der gerade gültige Umwandlungssatz.

oder zehn Jahre. Die erzielte Verzinsung lässt sich ausserdem mit dem im BVG (Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge) festgelegten Mindestzins vergleichen.

2.2 Deckungsgrad

Das System der beruflichen Vorsorge in der Schweiz orientiert sich am Kapitaldeckungsverfahren. Das heisst, die Pensionskasse bezahlt die Leistungen im Alter aus dem angesparten Kapital und den damit entstandenen Zinsen. Arbeitnehmende und Arbeitgebende zahlen Beiträge in die Pensionskasse ein, und diese legt das gesammelte Kapital an. Erreicht eine versicherte Person das Pensionsalter oder lässt sie sich frühzeitig pensionieren, wandelt die Pensionskasse das angesparte Guthaben samt Zinsen in eine lebenslange Rente um. Auf Wunsch zahlt sie statt der Rente das vorhandene Vermögen auch vollständig oder teilweise (je nach Reglement der Vorsorgeeinrichtung) als Kapital aus.

Der Deckungsgrad gibt darüber Auskunft, wieviel Vermögen (flüssige Mittel, Anlagen und Wertpapiere) vorhanden sind, um die anstehenden Verpflichtungen der Pensionskasse zu decken. Der Deckungsgrad sollte nicht unter 100% fallen, ansonsten besteht eine Unterdeckung. Fällt er unter 90%, so muss der Stiftungsrat der Pensionskasse einen Sanierungsplan zuhanden der Aufsichtsbehörde vorlegen. Dieser Plan muss aufzeigen, wie die Vorsorgeeinrichtung in maximal zehn Jahren wieder eine Überdeckung erzielen will. Ein Deckungsgrad zwischen 110% und 120% gilt als ideal – dies erlaubt es, insbesondere Kursschwankungen bei den Anlagen aufzufangen.

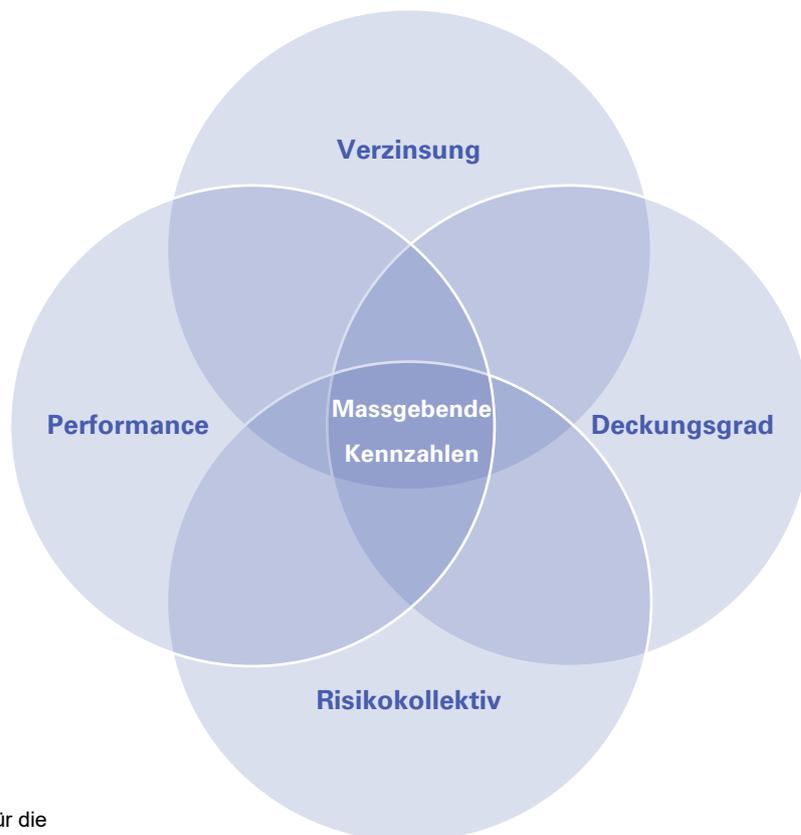
2.3 Risikokollektiv

Das Verhältnis zwischen aktiv Versicherten und Rentenbeziehenden wird als Risikokollektiv bezeichnet. Diese Kennzahl beeinflusst die Höhe der Risikoprämien der beruflichen Vorsorge. Je höher das Risikokollektiv-Verhältnis zugunsten der aktiv Versicherten ist, desto niedriger die Anzahl der Leistungsfälle für die Altersvorsorge und umso höher die Anzahl der Beitragszahlenden. Das bedeutet, dass bei einer solchen Ausgangslage die zu entrichtenden Risikoprämien für den Invaliditäts- oder Todesfall für die aktiv Versicherten tiefer ist. Ein Risikokollektiv von beispielsweise 6:1 bedeutet, dass auf eine rentenbeziehende Person sechs aktiv versicherte Beitragszahlende kommen. Weist ein Risikokollektiv

einen hohen Rentneranteil auf, steigt zudem die Belastung für die aktiv Versicherten, wenn eine Sanierung der Pensionskasse aufgrund einer Unterdeckung (Deckungsgrad unter 90%) notwendig sein sollte.

2.4 Performance

Die jährliche Performance zeigt, wieviel Ertrag die Pensionskasse mit der gewählten Anlagestrategie und deren konkreten Umsetzung erwirtschaftet. Der Ertrag dient der Deckung sämtlicher Verpflichtungen der Vorsorgeeinrichtung, einschliesslich der Verzinsung des Kapitals der Versicherten und der Verwaltungskosten. In Jahren mit einer hohen Performance sind diejenigen Pensionskassen vorteilhaft, die über ein Erfolgsbeteiligungsmodell verfügen: Sie sind in der Lage, den Versicherten eine höhere Verzinsung auf das Vorsorgekapital zu gewähren oder den Rentenbeziehenden zusätzliche Mittel wie etwa eine 13. Monatsrente auszuzahlen. Eine Studie¹ bei 139 Schweizer Pensionskassen kam zum Ergebnis, dass sich eine gute Führung der Vorsorgeeinrichtung auch positiv auf ihre Performance auswirkt.



Wichtigste Kennzahlen für die Beurteilung einer Pensionskasse

3. Qualitativer Leistungsumfang für die Bewertung

Für medizinische Leistungserbringende und Arztpraxen ist nebst den Kennzahlen auch der qualitative Leistungsumfang von hoher Bedeutung, um eine Pensionskasse einschätzen zu können. Diese Leistungen sollen dazu beitragen, dass die Vorsorgeeinrichtung auf die individuellen Anforderungen des Praxisbetriebs eingehen und auch allfällige Beitragslücken schliessen kann. Massgebend sind dabei vielfältige Vorsorgelösungen, eine individuelle Betreuung und eine langjährige Branchenerfahrung im medizinischen Umfeld.

Wie lassen sich Beitragslücken in der Pensionskasse schliessen?

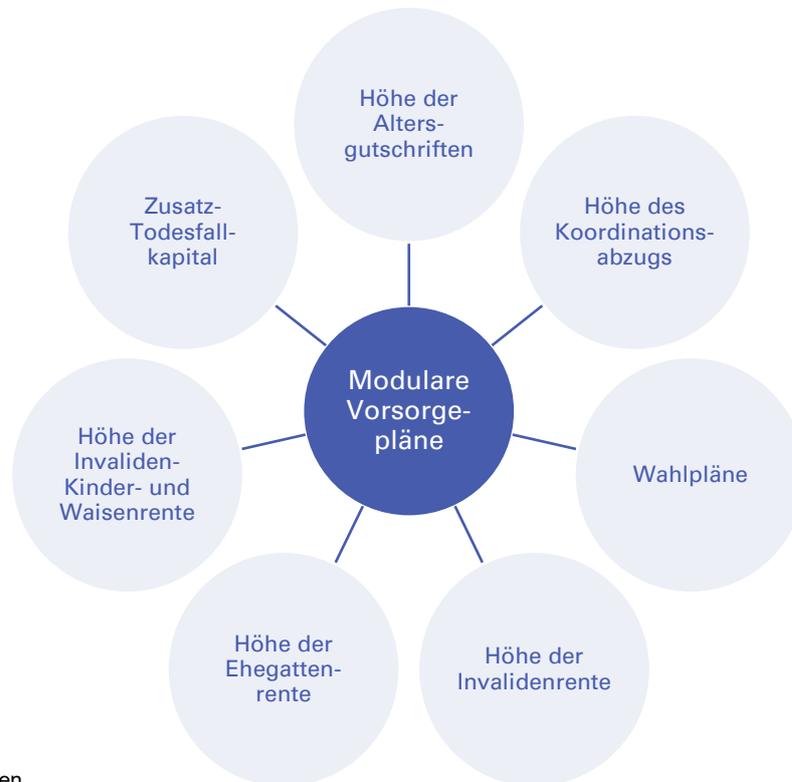
Beitragslücken in der beruflichen Vorsorge reduzieren die Alters- und Risikoleistungen der Versicherten. Solche Lücken lassen sich schliessen, wenn die Pensionskasse nebst dem Standard-Vorsorgeplan zusätzliche Pläne zur Auswahl anbietet, die folgende Möglichkeiten enthalten:

- Erhöhung der Sparbeiträge
- Längere Beitragsjahre durch tieferes Eintrittsalter
- Wahl der Höhe des Koordinationsabzugs

Beitragslücken lassen sich zudem verringern, wenn die gewählte Pensionskasse regelmässig eine hohe Verzinsung gewährt oder indem Versicherte freiwilligen Einkäufe tätigen können.

3.1 Flexible Vorsorgelösungen

Eine medizinische Praxis sollte selbst entscheiden können, welche Vorsorgeleistungen für sie wichtig sind. So soll sie über die Höhe des Sparanteils für die Altersvorsorge selbst bestimmen können – ebenso über den Umfang der Risikodeckung bei Invalidität oder im Todesfall. Bei Beschäftigten mit reduziertem Beschäftigungsgrad soll der Koordinationsabzug flexibel anpassbar sein, um eine übermässige Einschränkung der Alters- und Risikoleistungen zu vermeiden. Wahlweise soll der Praxisbetrieb den Koordinationsabzug auch halbieren oder vollständig weglassen können, um so höhere Vorsorgeleistungen zu erzielen. Flexible Pensionskassen bieten zu diesem Zweck verschiedene Vorsorgepläne an, innerhalb denen sich die einzelnen Elemente modular wählen lassen:



Wählbare Module bei modularen Vorsorgeplänen

3.2 Individuelle Betreuung

Jede medizinische Praxis hat spezifische Ansprüche an die berufliche Vorsorge. Um gezielt auf die jeweiligen Vorsorgebedürfnisse eingehen zu können, sollte die Pensionskasse mit einer zugeordneten Ansprechperson die individuelle Betreuung der Praxisverantwortlichen gewährleisten. Damit lassen sich spezifische Lebenssituationen oder Vorsorgebedürfnisse erkennen und berücksichtigen. Eine langjährige Branchenerfahrung (siehe auch 3.3) mit entsprechender Vorsorgekompetenz der Pensionskasse ist dabei entscheidend.

3.3 Erfahrung mit Arbeitgebenden oder Selbständigerwerbenden in der Medizin

Pensionskassen, die über Erfahrung mit medizinischen Leistungserbringenden verfügen, eignen sich am besten, um auf Praxisbetriebe abgestimmte Vorsorgelösungen zu entwickeln und anzubieten. Sie kennen die Herausforderungen von Ärztinnen und Ärzten, die gleichzeitig Praxisinhaberinnen oder -inhaber sind – unabhängig davon, ob sie die Praxis als Selbständigerwerbende, als GmbH oder als Aktiengesellschaft führen. Hier lohnt sich ein Blick auf die Anzahl der Jahre, in denen die zu bewertende Pensionskasse im medizinischen Umfeld Erfahrungen gesammelt hat.

4. Checklisten zur Bewertung

Um die Leistungsfähigkeit von Vorsorgeeinrichtungen systematisch beurteilen zu können, bietet eine Bewertungsmatrix Unterstützung. Dabei lässt sich zu jedem relevanten Parameter die entsprechende Bewertung vornehmen. In den nachfolgenden Checklisten-Vorlagen sind die wesentlichen Evaluationskriterien aufgeführt. Die Bewertung einer Pensionskasse erfolgt in drei Schritten:

1. Die einzelnen Kriterien sind je nach ihrer Bedeutung für den jeweiligen Praxisbetrieb entsprechend mit 0% bis 100% zu gewichten und in der Spalte «Gewichtung» einzutragen. 0% steht für «unwichtiges Entscheidungskriterium», 100% für «besonders wichtiges Kriterium».
2. Für jedes Kriterium wird eine entsprechende Punktzahl vergeben und in die Kolonne «Punkte» eingetragen. Die Höhe der Punktzahl zum jeweiligen Kriterium ergibt sich aus der Gegenüberstellung der zu vergleichenden Pensionskassen. 1 steht für «deutlich schwächer als die verglichenen Pensionskassen», 10 steht für «deutlich stärker als die verglichenen Pensionskassen».
3. Die aufgrund der Antworten ermittelte Punktzahl je Kriterium wird anschliessend mit der Gewichtung multipliziert und in der Kolonne «Bewertung» eingetragen. Die Summe aller Bewertungen beider Checklisten ergibt schliesslich die Gesamtbeurteilung der jeweiligen Vorsorgeeinrichtung.

4.1 Checkliste 1: Kennzahlen

Kriterium Pensionskasse	Gewichtung 0-100% (G)	Punkte 1-10 (P)	Bewertung (G x P)
1. Liegt der Deckungsgrad zwischen 110% und 120%?			
2. Wie hoch war die durchschnittliche Verzinsung (%) auf dem Vorsorgekapital in den letzten 5 Jahren?			
3. Wie hoch war die durchschnittliche Verzinsung (%) auf dem Vorsorgekapital in den letzten 10 Jahren?			
4. Wie hoch ist das Verhältnis V:R von aktiv Versicherten (V) zu Rentnern (R)?			
5. Wie hoch war die durchschnittliche Performance (%) in den letzten 5 Jahren?			
6. Hat die Pensionskasse in den letzten 5 Jahren Erfolgsbeteiligungen in Form von zusätzlicher Verzinsung ausbezahlt?			
7. Hat die Pensionskasse in den letzten 5 Jahren Erfolgsbeteiligungen in Form von zusätzlichen Renten ausbezahlt?			
TOTAL Checkliste 1			

4.2 Checkliste 2: Qualitative Kriterien

Kriterium Pensionskasse	Gewichtung 0-100% (G)	Punkte 1-10 (P)	Bewertung (G x P)
1. Bietet die Pensionskasse verschiedene Vorsorgepläne für alle Praxisgrössen an?			
2. Wie hoch ist die Anzahl an modularen Vorsorgeplänen? (= einzelne Pläne mit Anpassungsmöglichkeiten je Plan)			
3. Bietet die Pensionskasse eine individuelle Betreuung für die medizinische Praxis?			
4. Verfügt die Pensionskasse über eine langjährige Erfahrung bei der Vorsorge für medizinische Leistungserbringer?			
5. Erstattet die Pensionskasse im Todesfall den Hinterbliebenen die freiwillig getätigten Einkäufe vollumfänglich zurück?			
6. Lassen sich Beitragslücken schliessen, indem die Pensionskasse höhere monatliche Sparbeiträge, ein tieferes Eintrittsalter und einen geringeren Koordinationsabzug anbietet?			
7. Berücksichtigt die Pensionskasse auch den überlebenden Konkubinatspartner mit einer Lebenspartnerrente?			
TOTAL Checkliste 2			

Quellen:

¹ Studie Prof. Manuel Ammann, Dr. Christian Ehmann